



LERNEN IM
DIGITALEN WANDEL
AN BISCHÖFLICHEN SCHULEN
IM BISTUM MÜNSTER

Basics Digitale Transformation und Medienpädagogik

Die digitale Transformation, also der Prozess der Digitalisierung und die damit verbundene Verarbeitung von Daten mit IKT-Systemen prägen zunehmend Prozesse und Handlungsmöglichkeiten in Wirtschaft und Arbeitswelt, Gesellschaft, Bildung und Privatsphäre. Mit diesem digitalen Wandel verbinden sich Chancen und Risiken. Der einzelne Mensch ist vor die Herausforderung gestellt, in dieser zunehmend digital geprägten Gesellschaft sachkompetent und verantwortlich zu handeln. Die Schule hat hier einen entsprechenden medienpädagogischen Bildungsauftrag, der sich auch in dem Medienkompetenzrahmen NRW ausdrückt.

Zu Chancen der Digitalisierung

Die Chancen der digitalen Transformation lassen sich in Wirtschaft und Gesellschaft anhand verschiedener konkreter Anwendungen der Digitalisierung veranschaulichen.

Im Bereich der Industrie etwa erfolgen Fertigungsprozesse längst digitalisiert; durch den zunehmenden Einsatz von 3D-Druckern lassen sich Bauteile im Automobilbereich oder im Haushalt wie z.B. Implantate oder Prothesen (sog. Bioprinting) flexibel abweichend von Standardnormen produzieren.

Im Dienstleistungsbereich (z.B. Handel, Banken oder Versicherungen) zeigen Begriffe wie Online-Banking, E-Commerce oder Online Shopping die zunehmende Digitalisierung an.

Und auch die Vision des papierlosen Büros, in einer Reihe von Verwaltungen schon weit-gehende Realität, weist darauf hin, dass die Digitalisierung der Geschäftsprozesse voranschreitet.

In den Bereichen Politik und Gesellschaft hat die Digitalisierung zu einer erheblichen Veränderung der Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten geführt. Medien wie Fern-sehen und Zeitschriften sind mit ihren Angeboten längst im Internet vertreten, das nicht nur den Massenmedien, sondern auch dem Einzelnen nicht nur erweiterte Möglichkeiten der Rezeption von Informationen bietet, sondern auch der öffentlichen Produktion von Information und Meinung.

Und auch die Kommunikation zwischen Staat und seinem Bürger ändert sich. Der Gang zum Amt soll zunehmend durch Verfahren des E-Governments ersetzt werden: Prozesse zur Information, Kommunikation und Transaktion zwischen Behörden einerseits und Bürgern bzw. Unternehmen andererseits sollen mithilfe digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien umgesetzt werden.

Im Bereich der Bildung eröffnet der Einsatz digitaler Medien erweiterte Möglichkeiten der Unterstützung von Lernprozessen, im Hochschulbereich etwa werden Open Educational Resources (OER) und Massive(ly) Open Online Courses (MOOC) als digitale Alternativen zu herkömmlichen (analogen) Formen des Lehrmaterials und der Lehrveranstaltung genutzt.

Und auch im privaten Bereich ist unsere Kommunikation von der Digitalisierung betroffen, wie insbesondere die zunehmende Nutzung von Messenger-Diensten wie WhatsApp oder sozialen Netzwerken wie Facebook belegt.

Mit dieser hier sehr knapp skizzierten Entwicklung der Digitalisierung verbinden sich weitreichende Konsequenzen für Bildung und Qualifizierung in Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der Berufsausbildung und Weiterbildung.

Dabei gilt es nicht nur, die Fertigkeiten zum sachgemäßen Umgang mit den IK-Technologien zu entwickeln, sondern auch das Verständnis für deren Arbeitsweise zu fördern, Einsicht in die Auswirkungen einschließlich ihrer Chancen und Risiken zu vermitteln und den Erwerb von Orientierungen für ein verantwortliches Handeln im Kontext von Vollzügen digitalisierter Prozesse zu ermöglichen. Eine entsprechende Thematisierung bietet sich für den Unterricht in verschiedenen Fächern an.

Zu Risiken der Digitalisierung

Neben den Chancen der Digitalisierung wie höhere Produktivität und Effektivität im Bereich der Wirtschaft, Verbesserung von Information und gesellschaftlicher Partizipation, Entlastungen in der Kommunikation mit Behörden, Optimierungen von Bildungs- und Unterrichtsprozessen oder erweiterte Möglichkeiten der privaten Kommunikation sind auch die Risiken zu beachten. Zu diesen zählen etwa die mit der Ansammlung großer Datenmengen (Big Data) insbesondere durch den Einsatz von Suchmaschinen verbundenen Gefahren des Missbrauchs dieser Daten gegen die informationelle Selbstbestimmung oder gegen die Würde der Person. Weiter sind als Gefahren zu nennen verletzende Grenzüberschreitungen gegenüber einzelnen Personen in sozialen Netzwerken und öffentlichen Blogs wie auch bestimmte Tendenzen einer überzogenen Selbstdarstellung und Selbstwahrnehmung mittels sozialer Netzwerke.

Und den zunehmenden Möglichkeiten der Produktion von öffentlicher Information und Kommunikation auch für den Einzelnen stehen die Risiken von Täuschung und Manipulation (fake news oder Einsatz von social bots) gegenüber. Den wachsenden Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe steht die Gefahr der digitalen Spaltung gegenüber, sollte ein Teil der Gesellschaft nicht über die Kompetenzen verfügen, die mit der Digitalisierung verbundenen Möglichkeiten zu nutzen. Die digitale Spaltung stellt auch ein Risiko für das Beschäftigungssystem dar: Wenn aufgrund der zunehmenden Digitalisierung die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien immer bedeutsamer für die Beschäftigungschancen werden, dann sinken die Möglichkeiten im Beschäftigungssystem für diejenigen, die über diese Kompetenzen nicht (hinreichend) verfügen, mit Folgen für den Einzelnen wie auch die Volkswirtschaft. Auch mit Blick auf die privaten und sozialen Belange der Beschäftigten stellen sich Fragen: Ob und inwieweit ist im Zusammenhang mit der zunehmenden Online-Kommunikation auch in betrieblichen Kontexten eine Flexibilisierung von Arbeitszeiten geboten? Hier stehen also ggf. Unternehmensbelange den Interessen und Bedürfnissen der Belegschaft gegenüber. Und schließlich darf nicht übersehen werden, dass die Digitalisierung im Bereich von Banken und Handel auch Prozesse der Zentralisierung befördert, die wiederum Auswirkungen auf die Infrastruktur gerade im ländlichen Bereich (Ausdünnung des Filialnetzes, Aufgabe von Einzelhandelsgesellschaften) für die dort lebenden Menschen zur Folge hat.

Erziehung zu verantwortlichem Handeln im Kontext der Digitalisierung

Verantwortliches Handeln in Kontexten der Digitalisierung setzt neben Sachkenntnis daher auch eine reflektierte Auseinandersetzung mit diesen Gefahren und Risiken voraus, erfordert Kenntnis und Verständnis einschlägiger Rechtsvorschriften (insbesondere Datenschutzgrundverordnung und Bundesdatenschutzgesetz, Telemediengesetz und Urhebergesetz) und verlangt die Entwicklung ethischer Maßstäbe als Orientierung für das eigene Handeln. Diese Maßstäbe können gewonnen werden in reflektierter Auseinandersetzung mit den Grundwerten unserer Verfassung sowie philosophisch und religiös basierten ethischen Wertüberzeugungen.

Medienpädagogik im hier verstandenen Sinne bezieht sich auf solche Bildungsprozesse, die auf die sachgerechte und verantwortliche Nutzung und Herstellung von (digitalen) Medien gerichtet sind und hierbei eine konstruktive Reflexion der Chancen und eine kritische Reflexion der Risiken anregen.